

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 145. Montag, den 24. Mai 1824.

Paul und Maria.

(Fortsetzung.)

(Siehe das 119te Stück.)

Daß es den guten Leuten bei ihrer Lebensweise oft sehr sauer wurde, immer weiter zu kommen, läßt sich leicht denken, und es würde ihnen eben nicht zu verargen gewesen seyn, wenn sie, wie so mancher Andere, auf allerlei Erleichterungsmittel zur Erreichung ihres Ziels Bedacht genommen hätten, sobald diese nur nicht sündhaft und strafbar gewesen wären; aber sie ließen durchaus nicht ab von dem, was geschrieben steht: „im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brodt essen,“ denn — fügte Paul gewöhnlich hinzu — dabei bleibt die Brust rein und der Athem frei. Ohne alle Versuchung blieben sie indessen doch nicht, und fast hätte Marie ihr einst unterlegen, wenn ihr festerer Gatte sie nicht auf eine lobenswerthe Weise aufrecht erhalten hätte. Es bedurfte dazu nur folgender Unterredung.

Marie war an einem sehr rauhen und regenhaften Herbsttage aus der Stadt gekommen, hatte ihr Milchgeschirr gesäubert und beiseite gesetzt, und trat nun zum fröhlichen Hausvater, der auf der Schnitzbank mit Verrichtung eines Sensenbaums beschäftigt war, während neben ihm zwei kleine muntere Bu-

ben spielend in den Spähnen wühlten, um, wie gewöhnlich, einige Neuigkeiten aus der Stadt zu erzählen. „Denke nur Paul, hab sie an, eine Landfleischerin hat in der Leipziger Lotterie drei tausend Thaler baares Geld gewonnen! Heute ist es ihr ausgezahlt worden. Das waren Dir Geldsäcke, wie ich sie in meinem Leben nicht gesehen habe.

Paul. Ja, ja! Drei tausend Thaler sind eine feine Summe.

Marie. Und, man möchte sagen, wie vom Himmel herunter geschneit!

Paul. So kann man sagen, Marie, da hast Du Recht.

Marie. Wie sauer wir es uns dagegen müssen werden lassen, um einen Thaler zusammenzubringen.

Paul. Wohl wahr! Aber wir haben nun schon manchen zusammen gebracht, und jeden können wir der Welt als einen Musterthaler darzeigen, der uns Ehre bringt. Ob's mit den Gewinnthalern auch so ist, weiß ich nicht.

Marie. Du bist freilich kein Freund vom Lotteriespiel.

Paul. Nein, das weiß der Himmel! Soll ich's etwa werden?

Marie. Nun, einmal könnten wir unser Glück doch versuchen.

Paul. Meinst Du? Na, wir wollen die Sache überlegen.

Marie. Der liebe Gott könnte uns ja vielleicht auch ein Glück zugebracht haben.

Paul. Den laß mir beim Spiele ungenannt, Frau. Es will mir nicht zu Sinne, daß er Lotteriedirektor seyn soll; auch finde ich in der ganzen Bibel nicht ein Wort davon. Es thut mir leid, daß Dich die Schneeflocken, die Du hast fliegen sehen, geblendet und ein wenig aus dem rechten Gleise gebracht haben. Doch, Du wirst Dich schon wieder zurecht finden, dafür stehe ich gut. — Hast Du wirklich Lust, Dein Heil im Glücksrade zu versuchen, so mag ich's nicht hindern. Du hast Dich nun so manches Jahr hindurch geplagt, und man könnte das Bischen Baare, was wir haben, mit allem Recht Deinen sauern Schweiß nennen; warum solltest Du Dir nicht einmal das Vergnügen machen, einen Theil davon in schönen Seifenblasen, von der Hoffnung lieblich gefärbt, verplagen zu sehen.

Marie. Na, laß es nur gut seyn, Paul, es kann ja unterbleiben.

Paul. Nein, Frauchen, das soll's nicht. Du hast mich nun einmal auf den Gedanken gebracht, daß das Glückspiel nicht so ganz zu verachten, sondern auch wohl von vernünftigen Leuten zu versuchen sey, und so mag es denn meinetwegen geschehen. Weißt Du denn, was man für ein Viertelkroos das Jahr hindurch bezahlen muß?

Marie. Das ganze Jahr hindurch? Ja freilich, wenn Du das gleich zusammen rechnest, so kann's leicht sechs Thaler und darüber betragen.

Paul. Gut! Zwanzig mal sechs thut

ein hundert und zwanzig Thaler; die wollen wir daran wenden Marie.

Marie. Ei warum nicht gar, Paul, wo denkst Du hin?

Paul. Wie kann ich anders? Meinst Du denn, daß das Fischchen im großen Teiche gleich mit dem ersten Zuge gefangen werden? Ich habe von Leuten gehört, die fast ihr ganzes Leben lang in's Glücksrad gesteuert haben, ohne mehr als zuweilen ein kleines Wartegeld dafür erhalten zu haben, und man sagt, sie hätten am Ende auch die Nase noch verspielt, wenn sie ihnen nicht angewachsen gewesen wäre.

Marie. Nein, so weit würden wir's nicht treiben, Paul.

Paul. Dafür mag ich nicht gut seyn. Wer statt zu gewinnen, verliert, will gewöhnlich das Verlorne gern wieder haben, und so geht ein Thalerchen nach dem andern fort, bis die Sparrbüchse leer wird.

Marie. Dahin sollte es mit uns gewiß nicht kommen, Paul; ich sprach ja nur von einem einzigen Versuche.

Paul. Ganz recht; ich traue Dir auch zu, daß Du Dich zu keinem zweiten verleiten lassen wirst, und so mag's denn darum seyn. Mögen die Buben einmal ungekleidet bleiben.

Marie (betroffen). Die armen Kinder sollten darunter leiden, Paul, ich stehe lieber ab davon.

Paul. So will ich mir's selbst abdarben.

Marie. Höre auf, Paul, ich will nicht weiter daran denken.

Paul. Nur noch eine Frage beantworte mir, Marie. Würdest Du mit laufen, wenn zwanzig tausend Menschen mit

verbundenen Augen in einem Walde von zwanzig tausend Däumen Kränze greifen sollten, deren nur hundert im ganzen ausgedehnten Walde zerstreut aufgehängt wären, zumal wenn ihnen nur ein einziger Griff gestattet und dabei allen, die einen Fehlgriff thäten, auferlegt würde, ein schönes blankes Goldstück zu bezahlen?

Marie. Für so thöricht wirst Du mich doch nicht halten!

Paul. Nein, Marie, das thue ich auch nicht; ich wollte Dir nur das Lotteriespiel in einem treuen Bilde vor die Augen

stellen, und Dich dann nach Deiner vernünftigen Weise darüber urtheilen lassen, die mir bekannt ist. — Uebrigens ist's ein Unglück, daß Dir die Sätze mit dem großen Gewinnst zu Gesicht gekommen sind, denn Du wirst sie so bald nicht wieder aus den Gedanken verlieren. Gewonnenes Geld ist die Schelle, mit der der Böse die Schwachen zusammen klingelt, um sie in sein Netz zu ziehen.

Marie. Ich danke Dir, Paul; mich soll er vergebens angelockt haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Concertanzeige. Endesunterzeichnete geben sich die Ehre, hierdurch bekannt zu machen, daß die Sommerconcerts im Groß-Böse'schen, jetzt Herrn Reimers Garten, nächsten Dienstag den 25. Mai beginnen, und wie früher Dienstag und Sonnabend damit fortgeföhren wird.
Das Musik-Chor.

Bekanntmachung.

Im **Cirque Olympique**
auf der großen Funkenburg
mit hoher Erlaubniß

heute und morgen noch große Vorstellung,

bei welcher sich Herr Stephany nebst seiner ganzen Gesellschaft aus allen Kräften bestreben wird, den schätzbaren Beifall des verehrten Publikums ganz besonders zu verdienen; er bittet deshalb um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Bekanntmachung. Die Garten-Concerte bei mir sind diesen Sommer hindurch, wie zeither, Mittwochs bestimmt, und soll das erste Concert künftige Mittwoch den 26. d. M. gehalten werden.
J. C. Schiegnitz.

Verkauf. Glatten und quarirten Creppon, Gros de Pologne 5—6 Gr., glacirte Herren- und Damenhandschuhe 4—5 Gr., breite Nanquins 1½ Gr., Gingham 2½—3 Gr., Thee 18—72 Gr., seidne Tücher à 7 Gr., verkauft

Heinrich Adolph Hennig,

Petersstraße, Nr. 34, unter des Herrn Senator Schwágrichens Hause.

Verkauf. Wir empfangen heute frisches Birkenwasser, so schön wie Champagner, die Flasche 16-Gr.
C. G. Eggert & Comp.

Zu verkaufen steht eine Drehbank mit Schwungrad und Werkzeug zu sehr billigem Preis. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung. Die erste Etage ist in Nr. 743, in der Nikolaistraße, diese Johanni an eine stille Familie zu vermieten; kann auch noch früher bezogen werden. Das Nähere erfährt man im Consistorio, 2 Treppen hoch.

Vermiethung. Ein Gewölbe nebst Schreibstube im Salzgäßchen ist von Ostern 1825 an, so wie auch ein großer Keller von Johanni an zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer Nr. 587.

Vermiethung. Auf meinem Gute in Reudnitz, neben dem Kuchengarten, ist noch ein Sommerlogis zu vermieten, und das Nähere bei mir zu erfahren, Catharinenstraße Nr. 410. D. Kanst.

Vermiethung. Die erste Etage in Nr. 204, bestehend aus 9 Stuben, Kammern, Küche, Keller und übrigen Erfordernissen und Bequemlichkeiten ist zu Michaeli oder auch schon zu Johanni d. J. zu vermieten. Auskunft bei dem Hausmann daselbst.

Zu vermieten ist eine freundliche Stube nebst Kammer an einen oder zwei Herren von der Handlung oder Expeditionärs. Zu erfragen Ritterstraße Nr. 687, 2 Treppen.

Zu vermieten sind drei ausmeublirte Stuben an ledige Herren. Zu erfragen Nr. 1350, auf dem Peterssteinwege.

* * * Zeug zu 2 Westen in einem Papier, wobei ein Schneidermaaß befindlich, sind liegen geblieben, und können von den sich hierüber Legitimirenden in Empfang genommen werden, in der Tuchhandlung von Ferdinand Ficker.

T h o r z e t t e l v o m 23. M a i.

Grimma'sches Thor.		U.	Vormittag.	
	Gestern Abend.			
Die Baugner fahrende Post,		9	Die Zena'sche fahrende Post	5
	Vormittag.		Eine Estafette von Merseburg	8
Die Dresdner reitende Post		6	Nachmittag.	
	Nachmittag.		Hr. Rfm. Boigt, v. Raumburg, im Birnbaum	1
Die Breslauer fahrende Post		2	Hr. Criminalr. Hofmann, v. Raumburg, i. Pelikan	2
	Gestern Abend.		Hr. Prof. Grohmann, v. Hamburg, Hr. Dr. Grohmann, a. Wien, u. Hr. Audit. Grohmann, in	
Halle'sches Thor.		U.	l. sächs. D., a. Freiberg, v. Quersfurt, im g. Adler	4
	Gestern Abend.		Hr. Garde-Cavallerielieuten. Lord Cowyngham und	
Hr. Rittergutsbes. Reichmann, v. Ruckern, unbest.		6	Hr. Capt. Godde, in königl. engl. Diensten, von	4
Hr. Weinblr. Grimm, v. Benshausen, in d. Tanne		6	London, im Hotel de Saxe	
	Vormittag.			
Eine Estafette von Delitzsch		8		
Eine Estafette von Delitzsch		11		
	Nachmittag.		Peters Thor	U.
Hr. Consistorialr. Koch, v. Magdeburg, in Nr. 675		1	Gestern Abend.	
Auf der Braunschweiger Post: Hr. Rf. Globhill			Die Coburger fahrende Post	9
u. Elb, v. Hamburg u. Dresden, u. Hr. Amtm.				
Henneberg, v. Ascherleben, passirt durch		2		
Hr. Justizrath Dr. Moires, von Oranienbaum,		3	Hospital Thor.	U.
im Hotel de Russie			Vormittag.	
	Gestern Abend.		Die Prag- und Wiener reitende Post	2
Kanstäbter Thor.		U.	Nachmittag.	
	Gestern Abend.		Die Freiburger fahrende Post	3
Se. Erlaucht Hr. Carl Heinrich Alban, Graf und			Die Nürnbergger reitende Post	4
Herr zu Schönburg-Wechselburg, von Frank-		8		
furt a. N., im Hotel de Saxe				